

Pressemitteilung

Ein Prachtkerl - Bruterfolg des Großen Brachvogels in den Loisach-Kochelsee-Mooren dank guter Zusammenarbeit mit Landwirten

Schlehdorf. Neue Hoffnung für den Großen Brachvogel in den Loisach-Kochelsee-Mooren: Von vier Brutpaaren, die sich im Tölzer Teil des Wiesenbrütergebietes Loisach-Kochelsee-Moore angesiedelt haben, ist ein Jungtier flügge geworden. „Eine kleine Sensation!“, sagt Axel Kelm, der im Auftrag vom Landesamt für Umwelt seit April dieses Jahres ehrenamtlich als Wiesenbrüterberater tätig ist. Seine Aufgabe: Bedrohte Vogelarten, die ihre Nester in Wiesen anlegen, zu schützen. Die Loisach-Kochelsee-Moore gehören zu den Hotspots in Europa. Daher wurden sie als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen und gehören somit zu einem europaweiten Schutzgebietsnetz.

Über 250 Vogelarten wurden hier schon nachgewiesen unter anderem der deutschlandweit vom Aussterben bedrohte Große Brachvogel. Neben der Besucherlenkung und Aufklärungsarbeit, steht die Zusammenarbeit mit den Landwirten im Mittelpunkt von Axel Kelms Bemühungen. Denn die Brutzeit und Jungenaufzucht der Wiesenbrüter kollidiert nicht nur mit der Freizeitnutzung (wie quer feldein laufende Spaziergänger, Fotografen oder frei laufende Hunde), sondern auch mit der Bewirtschaftung der Wiesen.

„Seit Ende Juli hat das Jungtier die wohl gefährlichste Zeit geschafft“, so Axel Kelm. Etwa fünf Wochen nach dem Schlupf konnten die ersten Flugversuche des jungen Brachvogels beobachtet werden. Jetzt zieht der Kleine schon elegant seine Kurven über das Moor und ist kaum noch von seinen Eltern zu unterscheiden. Fuchs und Mähwerke können ihm kaum mehr etwas anhaben. Brachvögel brüten im feuchten Grünland wie zum Beispiel in Streuwiesen. Die Eier sind willkommene Beute für nächtliche Räuber wie beispielsweise Fuchs, Marder, Iltis oder Wildschwein. Zum Schutz vor diesen Prädatoren wurden erstmals elektrifizierte Gelegeschutzzäune aufgestellt. Eine Maßnahme, die in anderen Wiesenbrütergebieten schon nachweislich zu mehr Bruterfolg geführt hat. Kommt es zum Schlupf der bis zu vier Jungtiere, ist in dieser Zeit ein Schlechtwettereinbruch dramatisch. Starker Dauerregen - wie im Mai - vernässt das flaumige Gefieder und die Jungtiere erfrieren. Sind diese ersten Hürden geschafft, folgt eine weitere schwierige Zeit: Die Jungtiere sind Nestflüchter und wechseln in die futterreichen Wirtschaftswiesen. Der Aktionsraum der flugunfähigen Jungtiere kann bis zu einem Kilometer reichen. Mäharbeiten können dabei schnell zur tödlichen Gefahr werden. Die kleinen bräunlichen Jungvögel drücken sich bei Gefahr auf den Boden und verlassen sich auf ihre Tarnung. Deshalb war ein Schwerpunkt der Schutzarbeit, die Bewirtschafter im Umkreis

der Flächen zu informieren, in denen die junge Vogelfamilie umherwanderte. „Die Zusammenarbeit funktionierte wunderbar“, so Axel Kelm. Die Landwirte meldeten Axel Kelm telefonisch, sobald sie an die Mahd gingen.

Vor Beginn der Mäharbeiten hatte Axel Kelm meist schon mit dem Fernglas die umherstreifenden, aber recht ortstreuen Tiere im Blick. Wenn diese sich in der Nachbarwiese aufhielten, konnte er Entwarnung geben. Falls nicht, denn die Tiere sind im hohen Gras schwer zu erkennen, kamen weitere Ehrenamtliche zum Einsatz, die den Traktor begleiteten und die Wiese langsam absuchten oder auf warnenden Altvögel als Hinweis achteten. Kelm freute sich über die Bereitschaft der Landwirte, die Tiere zu schützen und hofft, die Zusammenarbeit weiter stärken zu können. Das „ins-Gespräch-kommen“ mit Landwirten, Jägern und Besuchern im Moor sei enorm wichtig, so der Wiesenbrüterberater.

Unterstützt wird die wertvolle Arbeit von weiteren Ehrenamtlichen der Naturschutzwacht sowie den Naturschutzbehörden und dem Zentrum für Umwelt und Kultur. „Mehr Bruterfolg werden wir in Zukunft nur mit breit greifenden Maßnahmen zum besseren Schutz der Gelege und Jungvögel in Kombination mit einer guten und offenen Kommunikation mit Landwirten und Öffentlichkeit erzielen“, so Kelm. Und mehr Unterstützung ist dringend nötig, denn ein Jungtier von insgesamt sechs Brutpaaren in den Loisach-Kochelsee-Mooren reicht nicht aus, um Population hier zu erhalten. Damit der Große Brachvogel in den Loisach-Kochelsee-Mooren nicht völlig verschwindet und eine Zukunft hat, müssten es insgesamt wenigstens drei oder vier Jungtiere ins flügge Alter schaffen“, erklärt Kelm die ernste Lage um den Großen Brachvogel.



Foto: flügger Jungvogel des Großen Brachvogel (Foto: Bettina Kelm)



Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen

Abteilung 1 / Sachgebiet 01

Pressestelle

Sabine Schmid

Prof.-Max-Lange-Platz 1

83646 Bad Tölz

Tel.: +49 (8041) 505-282

Fax.: +49 (8041) 505-300

E-Mail: pressestelle@lra-toelz.de

Internet: www.lra-toelz.de